Zeitschrift: Schweizer Soldat : Monatszeitschrift für Armee und Kader mit FHD-Zeitung

Herausgeber: Verlagsgenossenschaft Schweizer Soldat

Band: 18 (1942-1943)

Heft: 1

Register: Schweizerische Technische Stellenvermittlung Zürich

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Mehr erfahren

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. En savoir plus

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. Find out more

Download PDF: 07.08.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, https://www.e-periodica.ch

Vier blutüberströmte Soldaten sprangen aus dem Wagen. Drei sanken im Maschinengewehrfeuer nieder. Der vierte, offenbar der gemeldete Offizier, rannte auf das nahe Gebüsch zu und versuchte, eine Karte zu zerreißen. Der junge Guerilla Samokwal entsicherte eine Handgranate, doch der Führer der Gruppe packte ihn am Handgelenk. Eine Granate würde auch die Karte zerfetzen. Schenchenko zielte kurz. Der Flüchtende stolperte und fiel.

Rasch wurde die Karte geborgen und die Tasche des gefallenen Offiziers durchsucht. Es war ein Verbindungsoffizier, ein Major Bader, wie die Erkennungsmarke verriet.

Die Guerillas kehrten in den Sumpf zurück. Die Karte erwies sich als überaus wertvoll, da sie die Verteilung der deutschen Einheiten verriet. Rytzhikoff schnalzte mit der Zunge und war vergnügter Dinge. «Schön, fein! Semyon!» Er rief einen der Guerillas zu sich. «Schlage dich nach der andern Seite des Dnjepr zum Hauptquartier des Generals Sokoloff durch. Er wird dir für diese Karte zweifellos sehr dankbar sein.»

Der Rat besprach dann die Aktion der beiden Gruppen, deren Mitglieder zum Teil erstmals in den Kampf gezogen waren. Ihre Arbeit wurde scharf unter die Lupe genommen. Jeder hatte Rechenschaft zu geben über die von ihm verschossene Munition und auch das Verhalten eines jeden einzelnen Teilnehmers wurde untersucht.

Rytzhikoff fällte sein Urteil in der typischen langsamen Sprache der Ukrainer: «Der Panzerwagen vernichtet — gut. Ihr brachtet eine Karte — auch gut. Aber untersuchtet ihr die Taschen und die Kleider der andern Toten? Nein, das habt ihr vergessen. Ihr waret so in Eile — zu dumm! In solchen Situationen darf man sich nur sehr langsam beeilen, merkt euch das fürs nächste Mal!

*

Es ist ein eigentümlich warmer Tag. Eigentlich wäre es Zeit zum ersten Schnee, aber die Oktobersonne wirft helle Flecken in die dunkeln Schatten der Waldpfade. Schwärme von Insekten summen ununterbrochen in der Luft. Eine tiefe, bleierne Stille drückt auf die Dnjepr-Sümpfe.

Langsame, vorsichtige Fußtritte sind plötzlich in der Stille zu vernehmen. Ein Trupp deutscher Soldaten dringt vor, sorgfältig darauf bedacht, keinen unnützen Lärm zu verursachen. Die automatischen Waffen sind schußbereit.

Aufgebracht durch einen Angriff unserer Guerillas auf badende deutsche Soldaten haben sie anscheinend Patrouillen vorgeschickt, die untersuchen sollen, ob die Sümpfe wirklich unpassierbar seien. Der deutsche Trupp rückte nur langsam vor. Jeder Soldat setzte seinen Fuß mit größter Sorgfalt auf den schwammigen Sumpfboden. Es hat hier ringsum kilometerweit nichts als Schwingrasen, dessen Wurzeln bis auf eine Tiefe von rund zwei Bajonettlängen fest ineinander verschlungen sind. Darunter fließen die zahllosen Arme und Seitenflüßchen des Dnjeprs. Die Deutschen folgen dem kaum sichtbaren Pfad der Partisanen. Nach einigen hundert Metern halten sie an. Es herrscht vollkommene Stille. Ermutigt dringen die Deutschen weiter vor.

Welch trügerische Stille! Kaum hatten die Deutschen das Flußufer erreicht, als sie von zwei unserer Späher entdeckt wurden. Wie Schatten hafteten diese beiden Guerillas sich an die Seite der deutschen Soldaten. Lautlos drangen sie durch die Büsche. Einer der beiden huschte voraus und informierte die Kommandanten der Detachemente.

Automatische Waffen kläfften plötzlich in die Stille hinaus. Die Eindringlinge erhalten einen heißen Empfang von den versteckten Guerillas. Nur fünfen gelang es zu entwischen. Die andern lagen leblos auf dem sumpfigen Boden.

Tags darauf versuchten die Deutschen nochmals, den Sumpf zu durchqueren. Diesmal wurde vom Guerillarat beschlossen, sie tiefer eindringen zu lassen. Wir verbargen uns im Gebüsch des Ufers, liefen etwas zurück und gelangten so in die Flanke und den Rücken des Gegners. Sobald wir das Feuer eröffneten, griff von vorne her auch eine unserer Gruppen ein. Nur wenige entkamen.

Durch diesen doppelten Fehlschlag aufgebracht, waren die Deutschen offenbar entschlossen, um jeden Preis mit den Guerillas aufzuräumen. Wenige Tage später rückten von zwei Seiten her starke deutsche Detachemente in den Sumpf ein. Außerdem wurde ein dritter Trupp in Booten über den Fluß gesetzt. Mit schweren Maschinengewehren und Minenwerfern beladen stachen die Boote am andern Ufer ins Wasser. Wir sollten im Rücken überrascht werden. Zwei berittene Guerillaspäher bemerkten sie aber rechtzeitig. Einige Schüsse fielen. Ein Deutscher und einer der Späher blieben tot liegen. Der andere Späher gelangte bis zu Rytzhikoff und berichtete über die Stärke des Gegners.

«Fein», rief Rytzhikoff aus. «An die Waffen, Kinder!» Alarm wurde geschlagen. Krapivetz wurde befohlen, mit seiner Gruppe hinter den gelandeten Gegner zu gelangen, um ihm die Boote zu versenken. Die andern griffen frontal an. «Wir versperren ihnen den ‚Lieferanteneingang' und empfangen sie am Hauptportal», lachte Rytzhikoff.

Mit schweren und leichten Maschinengewehren, Karabinern und Handgranaten bewaffnet verschwanden die Guerillas in dem mannshohen Gewächs und Gebüsch. Als die Deutschen nahe genug herangekommen waren, wurden sie mit einem Kugelregen überschüttet. Es schien, als ob jeder Baum und jeder Busch feuern würde, als ob sich das ganze Sumpfland gegen den Eindringling zur Wehr setzen würde.

Die Guerillas kannten jeden Schlich und jeden Winkel und hatten sich außerdem sehr geschickt getarnt. So konnten sie dem sich rasch zurückziehenden Gegner folgen und ihn ständig unter Feuer halten. Man kann sich die Ueberraschung der Deutschen ausmalen, als sie am Fluß ihre Wache tot vorfanden und vergebens nach den Booten suchten. Zum Teil waren letztere versenkt, zum Teil zum späteren eigenen Gebrauch von den Leuten Krapivetz' versteckt. Diese Guerillagruppe hatte sich in Hinterhalt gelegt und feuerte nun in den Rücken der Deutschen.

Die «Jagd» dauerte zwei Tage lang an. Das Ende dieses 5. und 6. Oktobers waren 156 tote deutsche Soldaten sowie eine große Menge von Material. Mit deutschen Maschinenpistolen und Maschinengewehren schwer beladen zogen sich die Guerillas tief in ihr sumpfiges Gebiet zurück, ließen aber gut getarnte Späher an den Ufern des Flusses, die Stunde um Stunde unermüdlich weiterwachen.

Schweizerische Technische Stellenvermittlung Zürich

Tiefenhöfe 11 - Telegramme: Stsingenieur Zürich - Telephon 3 54 26

Interessenten, die sich für die nachstehenden offenen Stellen bewerben möchten, wollen die Unterlagen zur Anmeldung bei der S.T.S. beziehen.

Maschinen-Abteilung:

663 Einige jüng., tücht. Maschinenzeichner mit Praxis im Vorrichtungs- und Werkzeugbau. Eintritt baldigst. Große Maschinenfabrik der Ostschweiz.

665 Konstrukteure und gelernte Maschinenzeichner mit Praxis im Elektroapparatebau. Eintritt baldmöglichst. Dauerstellung bei Eignung. Ostschweiz.

667 Jüng. dipl. Elektrotechniker, guter Konstrukteur mit Praxis im Schaltapparatebau. Eintritt baldigst. Dauerstellung bei Eignung. Fabrik elektr. App. Zentralschweiz.

669 Einige dipl. Elektrotechniker od. gelernte Masch'zeichner mit Praxis im Transformatoren- od. elektr. Maschinenbau für das Konstruktionsbüro einer mittl. Maschinenfabrik. Eintritt nach Uebereink. Dauerstellung mit Pensionskasse für geeigneten Anwärter. Nordwestschweiz.

671 Jüng. tücht. Maschinenzeichner mit etwas Konstruktionspraxis und wenn mögl. mit Kenntnissen in Metallwaren und Blecharmaturen. Eintritt baldigst. Zürich.

673 Dipl. Elektrotechniker, routinierter Konstrukteur mit Praxis im Elektroofenbau. Eintritt nach Uebereinkunft. Dauerstellung. Zentralschweiz.

Bau-Abteilung:

880 Tüchtiger, jüng. Bürotechniker, evtl. Zeichner mit einigen Jahren Praxis, für Bürotätigkeit. Eintritt baldigst. Anstellung von längerer Dauer. Architekturbüro Zürich.

896 Jüng. Techniker mit etwas Praxis in Vermessung, der in der Lage ist, Nivellierungen und Absteckungen im Stollen vorzunehmen und die diesbezüglichen Pläne nachzuführen. Eintritt baldigst. Dauerstellung. Baustelle in der Zentralschweiz.

898 Tiefbautechniker mit Praxis in Absteckungen, Rapportwesen usw., für Flußkorrektionen. Eintritt baldigst. Beschäftigungsdauer vorl. ca. 2 Jahre, evtl. Dauerstellung. Bauunternehmung Zentralschweiz.

900 2 tücht., selbständige Bauführer mit langjähriger Praxis für Abrechnungen sowie Bauleitung in Industriebauten. Eintritt sofort. Beschäftigung von läng. Dauer. Bauunternehmung Zentralschweiz.

910 Hochbautechniker für Bürotätigkeit und evtl. auch Bauplatz. Es werden nur militärdienstpflichtige Bewerber berücksichtigt. Eintritt sofort. Beschäftigungsdauer längere Zeit. Milit. Arbeiten bei ziviler Anstellung.